

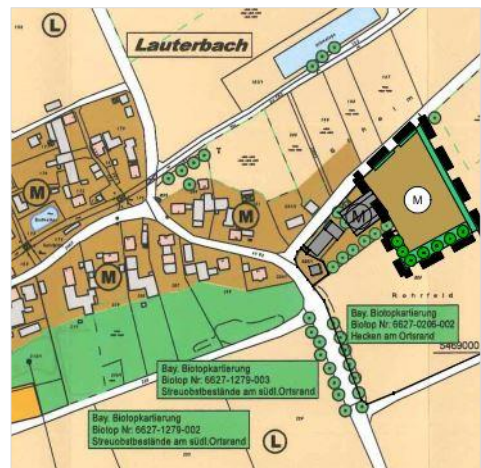
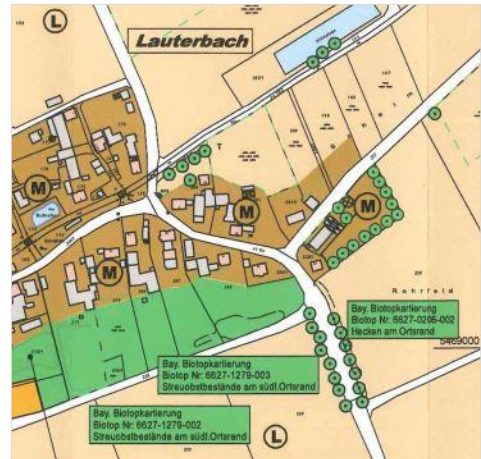
9. Änderung des Flächennutzungsplanes Gemeinde Geslau

für den Bereich des vorhabenbezogenen
Bebauungsplanes „Rohrfeld 2“

Begründung
und Umweltbericht



Gemeinde Geslau
Landkreis Ansbach



Planungsstand 14.07.2025

Feststellungsbeschluss

Gemeinde:

Gemeinde Geslau
Kreuthfeldstraße 5
91608 Geslau

Planung:

Härtfelder Ingenieurtechnologien GmbH
Eisenbahnstraße 1
91438 Bad Windsheim

Bearbeitung:

Dipl.- Ing. (univ.) Gudrun Doll



Inhaltsverzeichnis

TEIL 1 - Begründung

1	Einleitung	3
1.1	Änderungsverfahren	3
1.2	Anlass	3
2	Planerische Rahmenbedingungen	4
2.1	Landesentwicklungsprogramm (LEP).....	4
2.2	Regionalplan Region 8 Westmittelfranken.....	6
2.3	Alternativenprüfung	9
3	Beschreibung des Änderungsbereiches	9
4	Grundzüge der Planung im Bereich des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes „Rohrfeld 2“ 10	
4.1	Geplante Nutzungen.....	10
4.2	Verkehrliche Erschließung	10
4.3	Ver- und Entsorgung	10
5	Flächennutzungsplan - Ausweisung und Darstellung	11
5.1	Flächenänderung.....	11

TEIL 2 - Umweltbericht

0	Vorbemerkung	13
1	Einleitung	13
1.1	Kurzdarstellung des Planvorhabens.....	13
1.2	Darstellung der in einschlägigen Fachgesetzen und Fachplänen festgesetzten umweltrelevanten Ziele	14
2	Beschreibung und Bewertung der Schutzgüter und weiterer Belange sowie Prognose der Umweltauswirkungen des Vorhabens	14
2.1	Schutzgut Boden	14
2.2	Schutzgut Klima / Luft	16
2.3	Schutzgut Wasser.....	17
2.4	Schutzgut Flora / Fauna.....	18
2.5	Schutzgut Mensch / Gesundheit	22
2.6	Schutzgut Landschaftsbild / Erholung	22
2.7	Schutzgut Kultur- und Sachgüter	23
2.8	Schutzgut Fläche	24
2.9	Wechselwirkungen zwischen den Schutzgütern.....	24
2.10	Kumulationswirkungen mit benachbarten Vorhaben.....	25
2.11	Abfallerzeugung	25



3	Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung	25
4	Artenschutz	25
5	Entwicklungsprognose des Umweltzustandes bei Nichtdurchführung der Planung	25
6	Alternative Planungsmöglichkeiten	25
7	Weitere Angaben zum Umweltbericht	26
	7.1 Darstellung der Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der Angaben	26
	7.2 Monitoring	26
8	Allgemeinverständliche Zusammenfassung	26
9	Literaturverzeichnis	28

TEIL 1 - Begründung

1 Einleitung

1.1 Änderungsverfahren

Der Gemeinderat Geslau hat in seiner Sitzung vom 02.05.2022 auf der Grundlage des § 2 Abs. 1 des Baugesetzbuches (BauGB) den Beschluss zur Aufstellung der 8. Änderung des rechtswirksamen Flächennutzungsplanes gefasst. In der Gemeinderatssitzung vom 11.11.2024 wurde die Nummerierung auf die 9. FNP-Änderung geändert. Der Aufstellungsbeschluss zur nunmehr 9. Änderung des Flächennutzungsplanes wurde am 04.12.2024 ortsüblich bekanntgemacht.

Die frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit gemäß § 3 Abs. 1 BauGB wurde parallel mit der frühzeitigen Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange gemäß § 4 Abs. 1 BauGB in der Zeit vom 11.12.2024 bis einschließlich 22.01.2025 durchgeführt. Die eingegangenen Stellungnahmen behandelte der Marktgemeinderat in der Sitzung am 07.04.2025.

Der Entwurf zur 9. Änderung des Flächennutzungsplanes wurde gemeinsam mit der Begründung gemäß § 3 Abs. 2 BauGB in der Zeit vom 15.04.2025 bis einschließlich 22.05.2025 öffentlich ausgelegt. Im gleichen Zeitraum fand gemäß § 4 Abs. 2 BauGB die Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange statt.

Nach Prüfung der eingegangenen Stellungnahmen wurde die 9. Änderung des Flächennutzungsplanes in der Sitzung am 14.07.2025 vom Gemeinderat festgestellt.

Das Landratsamt Ansbach genehmigte mit Bescheid vom 26.08.2025, Az: 610-20/21 – SG 41 gemäß § 6 BauGB die 9. Änderung des Flächennutzungsplanes.

Die Bekanntmachung der Erteilung der Genehmigung erfolgte ortsüblich gemäß § 6 Abs. 5 BauGB am 02.10.2025.

1.2 Anlass

Der Gemeinderat Geslau hat in seiner Sitzung am 02.05.2022 beschlossen, den rechtswirksamen Flächennutzungsplan der Gemeinde Geslau zu ändern.

Planungsanlass ist die Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes für das Mischgebiet „Rohrfeld 2“, um die Erweiterung der Betriebsfläche im direkten Anschluss an das bestehende Mischgebiet zu ermöglichen. Die geplante Ausweisung eines Mischgebietes (MI) erfolgt auf konkrete Nachfrage des hier ansässigen Unternehmens und dient dessen Standortsicherung und Weiterentwicklung.

Der Flächennutzungsplan der Gemeinde Geslau widerspricht den Darstellungen des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes für das Mischgebiet „Rohrfeld 2“. Da Bebauungspläne gemäß § 8 Abs. 2 BauGB aus Flächennutzungsplänen zu entwickeln sind, ist im Folgenden eine planungsrechtliche Anpassung des Flächennutzungsplanes notwendig.

Parallel zur 9. Flächennutzungsplanänderung wird der vorhabenbezogene Bebauungsplan für das Mischgebiet „Rohrfeld 2“ aufgestellt.

Die Planbearbeitung wird vom Ingenieurbüro Härtfelder Ingenieurtechnologien GmbH, Eisenbahnstraße 1, 91438 Bad Windsheim durchgeführt.



2 Planerische Rahmenbedingungen

2.1 Landesentwicklungsprogramm (LEP)

Gemäß § 1 Abs. 4 BauGB sind die Bauleitpläne den Zielen der Raumordnung anzupassen. Gesetzliche Grundlage ist das Raumordnungsgesetz des Bundes (ROG). In ihm werden die Aufgaben und Ziele sowie die Grundsätze für die Raumordnung verbindlich festgelegt und den Bundesländern vorgegeben.

Die im ROG allgemein gehaltenen Grundsätze, welche die Länder durch eigene Grundsätze ergänzen können, werden in den Landesplanungsgesetzen der Bundesländer verwirklicht. Die Ziele wiederum werden räumlich und sachlich konkretisiert.

In Bayern gilt hier das Landesentwicklungsprogramm (LEP), Stand 01.06.2023. Danach sind folgende Ziele und Grundsätze für die Planung relevant:

LEP 1.3.2 Anpassung an den Klimawandel

„(G) Die räumlichen Auswirkungen von Klimaänderungen und von klimabedingten Naturgefahren sollen bei allen raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen berücksichtigt werden.“

„(G) In allen Teilräumen, insbesondere in verdichteten Räumen, sollen klimarelevante Freiflächen wie Grün- und Wasserflächen auch im Innenbereich von Siedlungsflächen zur Verbesserung der thermischen und lufthygienischen Belastungssituation neu angelegt, erhalten, entwickelt und von Versiegelung freigehalten werden.“

LEP 2.2.5 Entwicklung und Ordnung des ländlichen Raums

„(G) Der ländliche Raum soll so entwickelt werden, dass

- er seine Funktion als eigenständiger Lebens- und Arbeitsraum nachhaltig sichern und weiter entwickeln kann,
- die Daseinsvorsorge in Umfang und Qualität gesichert und die erforderliche Infrastruktur weiterentwickelt wird,
- seine Bewohner mit allen zentralörtlichen Einrichtungen in zumutbarer Erreichbarkeit möglichst auch mit öffentlichen und nicht motorisierten Verkehrsmitteln versorgt sind,
- er seine eigenständige, gewachsene Siedlungs-, Freiraum- und Wirtschaftsstruktur bewahren und weiterentwickeln kann und - er seine landschaftliche und kulturelle Vielfalt sichern kann.“

„(G) Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des ländlichen Raums soll gestärkt und weiterentwickelt werden. Hierzu sollen günstige Standortbedingungen für die Entwicklung, Ansiedlung und Neugründung von Unternehmen sowie Voraussetzungen für hochqualifizierte Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen [...] werden.“

LEP 3.1 Nachhaltige und ressourcenschonende Siedlungsentwicklung, Flächensparen

„(G) Die Ausweisung von Bauflächen soll an einer nachhaltigen und bedarfsorientierten Siedlungsentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des demographischen Wandels und seiner Folgen, den Mobilitätsanforderungen, der Schonung der natürlichen Ressourcen und der Stärkung der zusammenhängenden Landschaftsräume ausgerichtet werden.“

„(G) Flächen- und energiesparende Siedlungs- und Erschließungsformen sollen unter Berücksichtigung der ortsspezifischen Gegebenheiten angewendet werden.“

LEP 3.2 Innenentwicklung vor Außenentwicklung

„(Z) In den Siedlungsgebieten sind die vorhandenen Potenziale der Innenentwicklung vorrangig zu nutzen. Ausnahmen sind zulässig, wenn Potenziale der Innenentwicklung begründet nicht zur Verfügung stehen.“



LEP 3.3 Vermeidung von Zersiedelung – Anbindegebot

„(G) Eine Zersiedelung der Landschaft und eine ungegliederte, insbesondere bandartige Siedlungsstruktur sollen vermieden werden.“

„(Z) Neue Siedlungsflächen sind möglichst in Anbindung an geeignete Siedlungseinheiten auszuweisen.“

LEP 5.1 Wirtschaftsstruktur

„(G) Die Standortvoraussetzungen für die bayerische Wirtschaft, insbesondere für die leistungsfähigen kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie für die Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe, sollen erhalten und verbessert werden.“

In der Begründung wird hierzu ausgeführt, dass die bayerische Wirtschaftsstruktur insbesondere auch kleine und mittelständische Unternehmen umfasst, die in allen Teilräumen als Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor unerlässlich sind. Daher tragen günstige Standortvoraussetzungen wie z. B. günstige Verkehrsanbindungen oder leistungsfähige Telekommunikationsstrukturen, zur Sicherung einer ausreichenden Arbeitsplatzversorgung bei.

Im Hinblick auf die ökologischen Aspekte können ferner folgende Ziele und Grundsätze einschlägig sein:

LEP 7.1.1: Erhalt und Entwicklung von Natur und Landschaft

„(G) Natur und Landschaft sollen als unverzichtbare Lebensgrundlage und Erholungsraum des Menschen erhalten und entwickelt werden.“

LEP 7.1.5: Ökologisch bedeutsame Naturräume

„(G) Ökologisch bedeutsame Naturräume sollen erhalten und entwickelt werden. Insbesondere sollen

- Gewässer erhalten und renaturiert,
- geeignete Gebiete wieder ihrer natürlichen Dynamik überlassen,
- ökologisch wertvolle Grünlandbereiche erhalten und vermehrt und
- Streuobstbestände erhalten, gepflegt und neu angelegt werden.“

LEP 7.1.6 Erhalt der Arten- und Lebensraumvielfalt, Biotopverbundsystem

„(G) Lebensräume für wildlebende Tier- und Pflanzenarten sollen gesichert und insbesondere auch unter dem Aspekt des Klimawandels entwickelt werden. Die Wanderkorridore wildlebender Arten an Land, im Wasser und in der Luft sollen erhalten und wiederhergestellt werden.“

LEP 7.2.1 Schutz des Wassers

„(G) Es soll darauf hingewirkt werden, dass das Wasser seine vielfältigen Funktionen im Naturhaushalt und seine Ökosystemleistungen auf Dauer erfüllen kann.“

Gemäß dem Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) liegt Geslau im allgemeinen ländlichen Raum und gleichzeitig in einer Kreisregion mit besonderem Handlungsbedarf. Weitere konkrete Aussagen in Bezug auf das Planungsgebiet oder dessen Umgebung werden im Landesentwicklungsprogramm jedoch nicht getroffen, so dass die Planung als verträglich mit den Zielen und Grundsätzen des Landesentwicklungsprogramms angesehen werden kann.

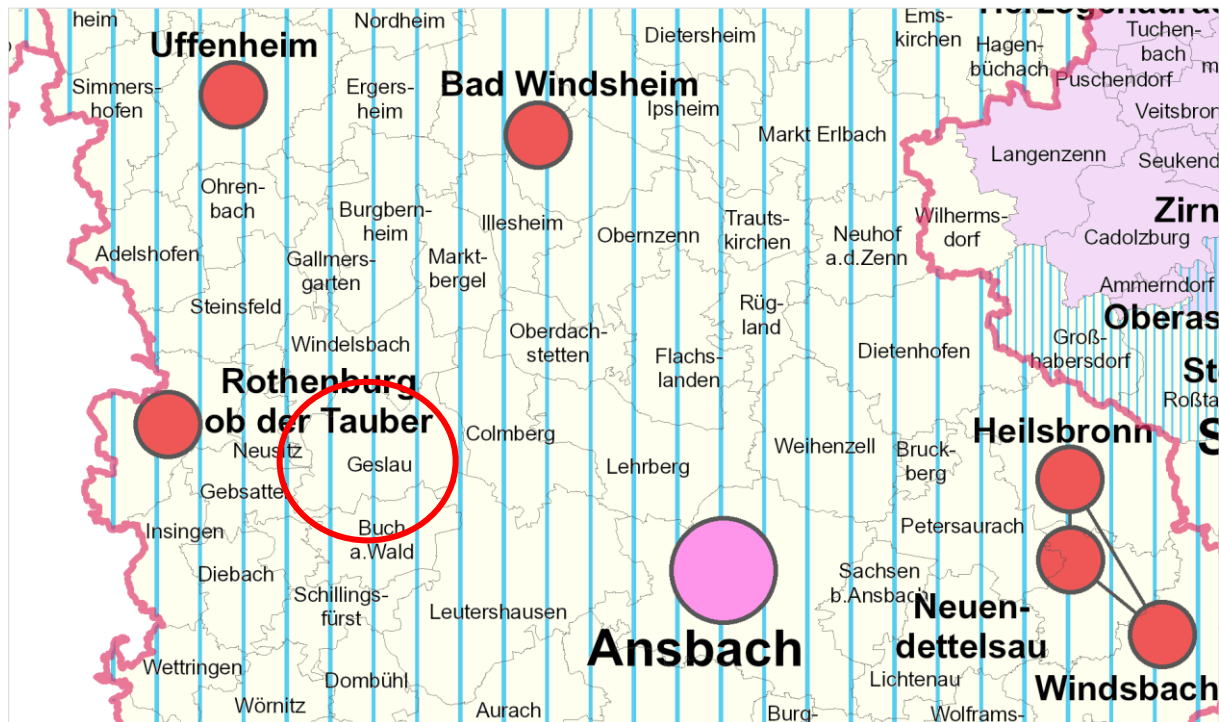


Abb. 1: Ausschnitt aus dem Landesentwicklungsprogramm Bayern
(Rauminformationssystem Bayern RISBY, 2024)

2.2 Regionalplan Region 8 Westmittelfranken

Für den Flächennutzungsplan ist vor allem der Regionalplan maßgebend. Die Grundsätze und Zielvorgaben, die der Regionalplan enthält, müssen im Rahmen der Aufstellung oder Änderung eines Flächennutzungsplanes beachtet werden. Er dient als Leitlinie für die kommunale Planung.

Für die Gemeinde Geslau gilt der Regionalplan der Region 8 Westmittelfranken in der Fassung vom 01.12.1987 mit jeweils seinen Änderungen. Folgende Ziele und Begründungen sind hier für die Planung relevant:

RP 1. Grundlagen und Herausforderungen der Entwicklung in der Region West-Mittelfranken

„1.4 Die Beschäftigungsmöglichkeiten und Einkommensverhältnisse sollen in der Region dauerhaft verbessert werden. Dabei soll zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur auf die Schaffung von mehr wohnortnahen, zukunftssträchtigen, qualifizierten und sicheren Arbeitsplätzen im sekundären und tertiären Sektor hingewirkt werden.“

In der Begründung wird hierzu ausgeführt, dass es zur Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in der Region vor allem darauf ankommt, in Zeiten wirtschaftlicher Stagnation weitere zukunfts-sichere, qualifizierte Arbeitsplätze in Klein- und Mittelbetrieben in den unterschiedlichen Branchen zu schaffen“ (Begründung zu 1.4).

RP 3.1 Siedlungswesen

„In allen Gemeinden Westmittelfrankens soll sich die Siedlungstätigkeit in der Regel im Rahmen einer organischen Entwicklung vollziehen.“ (Ziel 3.1.1)

„Im gewerblichen Siedlungsbereich soll die organische Entwicklung einer Gemeinde den Bedarf der ansässigen Betriebe sowie die Neuansiedlung von Betrieben umfassen, die zur örtlichen Grundversorgung oder Strukturverbesserung in der Gemeinde notwendig oder die an besondere Standortvoraussetzungen gebunden sind.“ (Begründung zu 3.1.1)



RP 3.3 Gewerbliches Siedlungswesen

„Die für die wirtschaftliche Weiterentwicklung der Region benötigten gewerblichen Siedlungsflächen sollen bevorzugt in den zentralen Orten sowie in geeigneten Gemeinden an Entwicklungsachsen und in Gemeinden mit regionalplanerischer Funktion im Bereich der gewerblichen Wirtschaft bereitgestellt werden. Dabei soll insbesondere auf eine ausreichende und günstige infrastrukturelle Erschließung und auf eine möglichst rationelle Nutzung der gewerblichen Siedlungsflächen hingewirkt werden.“ (Ziel 3.3)

„Die kontinuierliche Weiterentwicklung und Ansiedlung von mittelständischen Betrieben aber erscheint aus regionaler Sicht [gegenüber Neuansiedlungen größeren Ausmaßes] mindestens ebenso effektiv, wenn nicht auf Dauer sogar effektiver.“ (Begründung zu 3.3)

5.1.1.2 Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes

„Auf die Bereitstellung gewerblicher Arbeitsplätze soll bevorzugt in den zentralen Orten aller Stufen hingewirkt werden. Sie kann auch in geeigneten Gemeinden an Entwicklungsachsen und in Gemeinden mit regionalplanerischer Funktion im Bereich der gewerblichen Wirtschaft erfolgen.

Neben der Sicherung und qualitativen Verbesserung bestehender Arbeitsplätze soll insbesondere auf die Schaffung von höherqualifizierten Arbeitsplätzen hingewirkt werden.“ (Ziel 5.1.1.2)

5.1.1.3 Wirtschaftsnahe Infrastruktur

„In den zentralen Orten sowie in geeigneten Gemeinden an Entwicklungsachsen und in Gemeinden mit regionalplanerischer Funktion im Bereich der gewerblichen Wirtschaft sollen gewerbliche Bauflächen als Industriegebiete (GI) oder Gewerbegebiete (GE) unter angemessener Berücksichtigung des vorhandenen Entwicklungspotentials, eines abzusehenden Bedarfs, der überschaubaren wirtschaftlichen Entwicklung sowie der Anforderungen des Umweltschutzes bauleitplanerisch abgesichert werden.

[...] In allen Gemeinden mit gewerblicher Entwicklung soll die Verbesserung der Standortqualität angestrebt werden.“ (5.1.1.3)

Im Regionalplan ist die Gemeinde Geslau ohne zentralörtliche Funktion im Nahbereich des Mittelzentrums Rothenburg ob der Tauber ausgewiesen bzw. diesem zugeordnet. Geslau liegt an der Staatsstraße 2250, die als Entwicklungsachse regionaler Bedeutung (Rothenburg ob der Tauber – Lehrberg) eingestuft ist. Raumstrukturell ist die Gemeinde im Regionalplan außerdem als ländlicher Teilraum, dessen Entwicklung nachhaltig gestärkt werden soll, dargestellt.

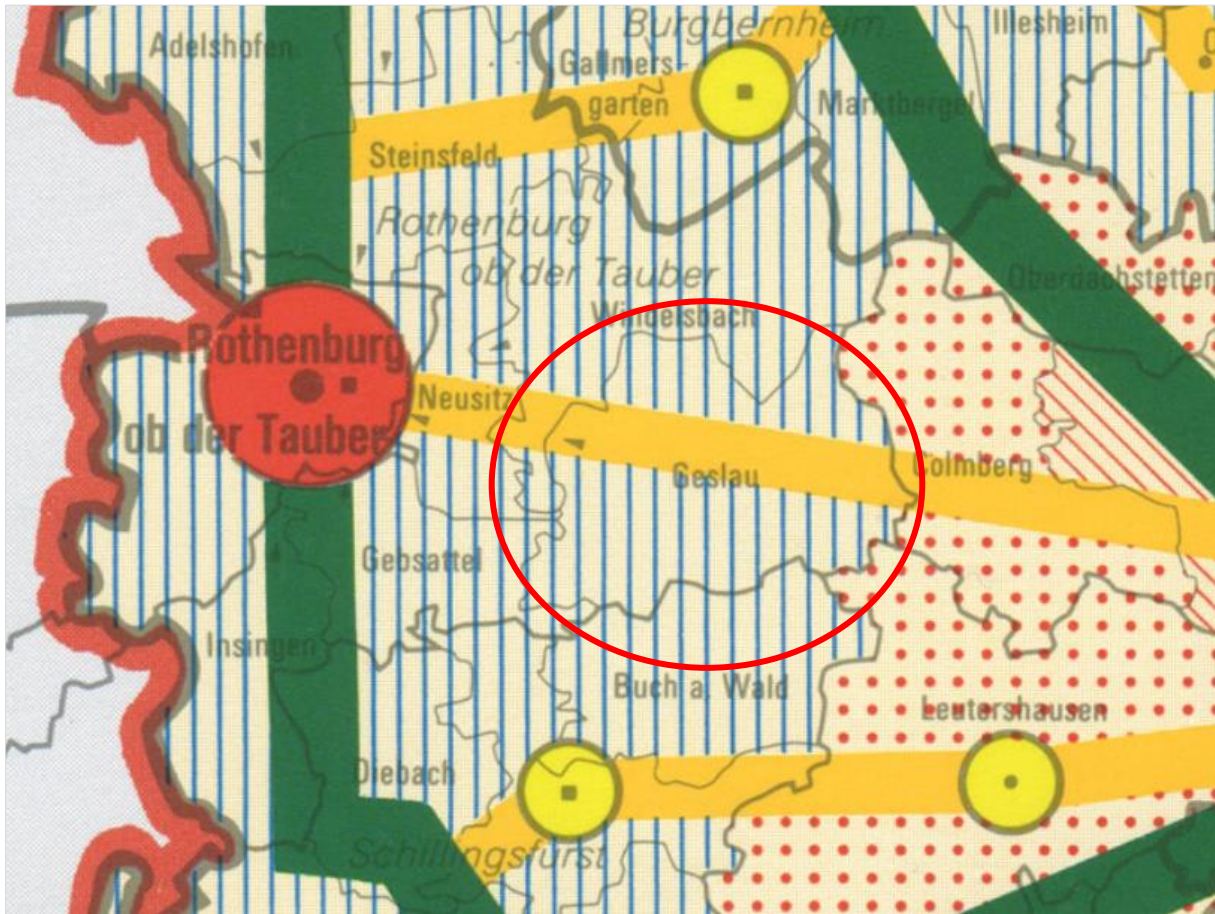


Abb. 2: Ausschnitt aus dem Regionalplan 8, Karte 1 „Raumstruktur“

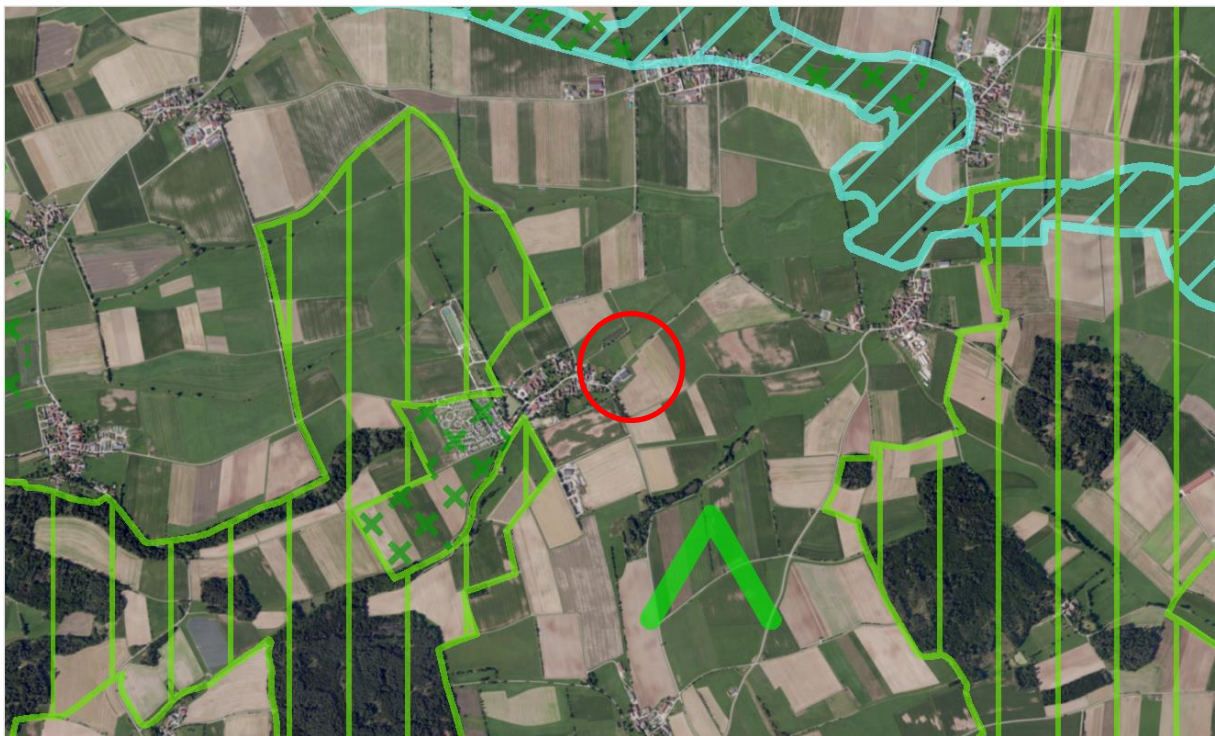


Abb. 3: Ausschnitt aus dem Regionalplan

(Rauminformationssystem Bayern RISBY, 2024)

Weitere Aussagen in Bezug auf das Plangebiet sind im Regionalplan nicht getroffen. Westlich bzw. im größeren Umkreis auch nördlich, östlich und südlich liegt das Landschaftsschutzgebiet LSG-00570.01 „LSG innerhalb des Naturparks Frankenhöhe (ehemals Schutzzone)“, z. T. auch ein landschaftliches

Vorbehaltsgebiet. Nordöstlich in ca. 1 km Entfernung liegt außerdem das Überschwemmungsgebiet des Kreuthbachs.

2.3 Alternativenprüfung

Der Änderungsbereich schließt sich direkt an das bestehende Mischgebiet an. Hier soll mit der Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes „Rohrfeld 2“ eine weitere Fläche als Mischgebiet ausgewiesen werden, da das dort ansässige Unternehmen seine Betriebsflächen erweitern möchte. Ein anderer Standort im Gemeindegebiet wäre daher nicht zielführend, da die Verbindung zum bestehenden Betriebsgelände des Unternehmens erforderlich ist.

Eine Anordnung der Erweiterungsfläche südlich des Betriebsgeländes ist auf Grund der topographischen Situation nicht möglich, da das Gelände hier deutlich ansteigt. Bei einer Fortführung des jetzigen Höhenniveaus für die weitere Bebauung wären umfangreiche Abgrabungen erforderlich, verbunden mit der Entsorgung des Abgrabungsmaterials und einer aufwändigen Böschungssicherung. Bei einer geländeangepassten Bebauung wäre die Herstellung der Zuwegung vom Bestandsareal zur Erweiterungsfläche mit ebenfalls technisch aufwändigen Bau- und Umbaumaßnahmen verbunden. Zudem läge die geplante Bebauung deutlich höher als die jetzigen Gebäude und hätte somit eine stärkere Auswirkung auf das Landschaftsbild.

3 Beschreibung des Änderungsbereiches

Die Geslau liegt im Nordwesten des Landkreises Ansbach. Der Änderungsbereich befindet sich am östlichen Ortsrand von Lauterbach, einem Gemeindeteil der Gemeinde Geslau, der südlich von Geslau liegt.

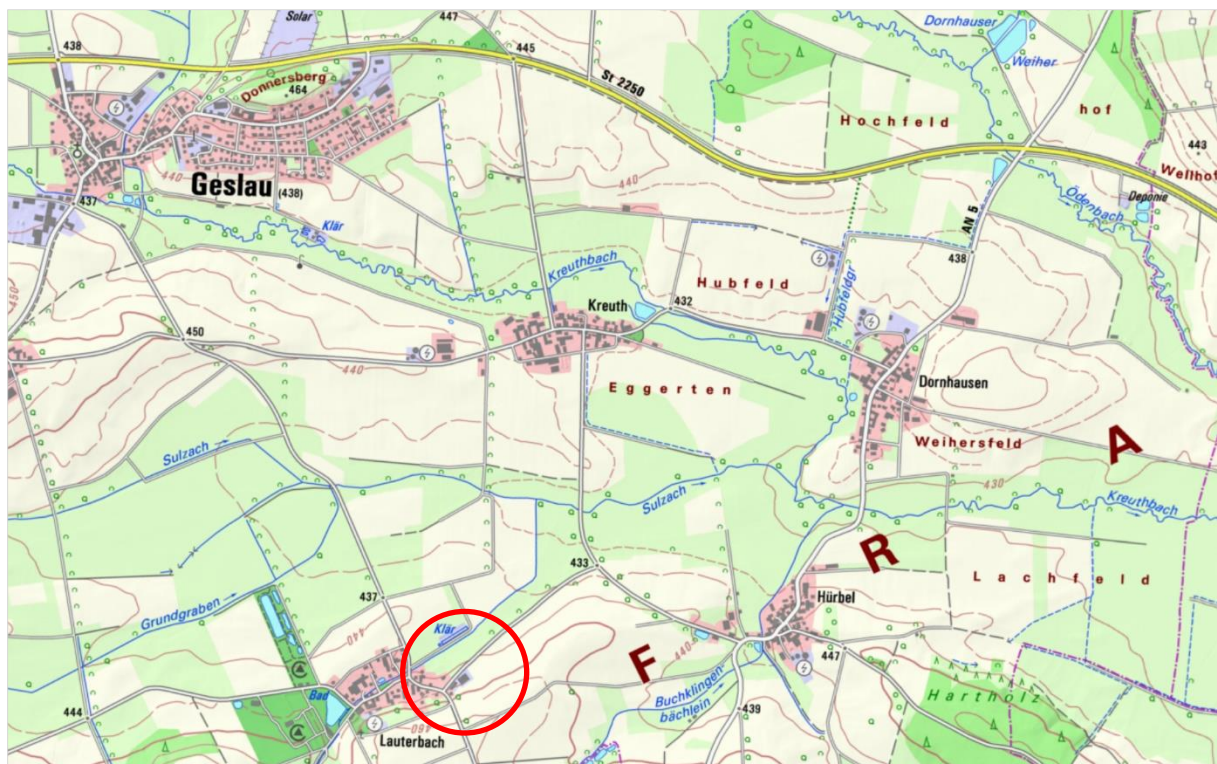


Abb. 4: Lage im Raum

(BayernAtlas, 2024)

Im Norden verläuft entlang des Änderungsbereiches die Ortsverbindungsstraße nach Kreuth bzw. Hürbel. Im Westen grenzt ein bestehendes Mischgebiet an, hierbei handelt es sich um Betriebsgelände der HEG Energie GmbH & Co. KG, das durch die vorliegende Planung erweitert werden soll. Randlich um das bestehende Betriebsgelände befinden sich Gehölzbestände, die zum Teil im Änderungsbereich



liegen. Östlich und südlich grenzen direkt landwirtschaftlich genutzte Flächen an.

Das Umfeld des Änderungsbereiches ist geprägt durch strukturarme landwirtschaftliche Nutzflächen, sowie durch die Ortschaft Lauterbach, die wiederum viele Gehölzbestände aufweist. Nördlich des Änderungsbereiches liegen außerdem der Lauterbachgraben und ein ehemaliger Klärteich, der an den Graben angrenzt. Der Änderungsbereich weist ein deutliches Gefälle nach Norden hin zur Ortsverbindungsstraße und weiter zum Lauterbachgraben auf.

Der Geltungsbereich der 9. Änderung des Flächennutzungsplanes ist mit dem Geltungsbereich des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes für das Mischgebiet „Rohrfeld 2“ identisch und umfasst eine Teilfläche des Grundstücks mit der Fl.-Nr. 228, Gemarkung Schwabsroth, Gemeinde Geslau. Er hat eine Größe von ca. 0,7 ha (ca. 7.030 m²).

4 Grundzüge der Planung im Bereich des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes „Rohrfeld 2“

4.1 Geplante Nutzungen

Der Geltungsbereich des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes befindet sich im südlichen Gemeindegebiet von Geslau, am östlichen Ortsrand von Lauterbach.

Vorgesehen ist die Ausweisung eines Mischgebietes (MI) gemäß § 1 Abs. 2 Nr. 7 BauNVO.

4.2 Verkehrliche Erschließung

Die verkehrstechnische Erschließung des Plangebietes erfolgt über das bestehende Betriebsgelände der HEG Energie GmbH & Co. KG.

4.3 Ver- und Entsorgung

Trink- und Löschwasser

Die Wasserversorgung des Plangebietes erfolgt über den Anschluss an das vorhandene Leitungsnetz der Gemeinde Geslau bzw. dem Zweckverband Fernwasserversorgung Franken (FWF). Die Löschwasserversorgung des Plangebietes wird durch die Gemeinde Geslau bereitgestellt und gewährleistet.

Abwasser

Die Entwässerung des Plangebietes erfolgt im Trennsystem, d.h. Schmutzwasser und Regenwasser werden getrennt abgeleitet. Das für das bestehende Mischgebiet errichtete Regenrückhaltebecken wird mit der Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes „Rohrfeld 2“ überplant. Daher ist ein neues Regenrückhaltebecken herzustellen, an das auch das jetzige Plangebiet angeschlossen wird. Die gedrosselte Abgabe des gesammelten Niederschlagswassers erfolgt wie bisher auch in den gemeindlichen Regenwasserkanal.

Können Kellergeschosse aufgrund ihrer Höhenlage zum Hauptkanal nicht im Freispiegelgefälle in die Hauptkanalisation entwässert werden, sind zur Entwässerung der Kellergeschosse Abwasserhebeanlagen in die Gebäude einzubauen

Strom

Die Stromversorgung erfolgt über den Anschluss an das örtliche Energienetz der N-ERGIE Netz GmbH.

Abfallentsorgung

Die Hausmüllbeseitigung erfolgt durch den Landkreis Ansbach.

5 Flächennutzungsplan - Ausweisung und Darstellung

5.1 Flächenänderung

Derzeitige Situation

Mit der vorliegenden 9. Änderung soll die Darstellung des Flächennutzungsplanes an den vorhabenbezogenen Bebauungsplan für das Mischgebiet „Rohrfeld 2“ angepasst werden.

Der Änderungsbereich ist im rechtswirksamen Flächennutzungsplan der Gemeinde Geslau aus dem Jahr 1984 als Fläche für Landwirtschaft nach § 5 Abs. 2 Nr. 9a BauGB dargestellt, siehe nachfolgende Abbildung 5.

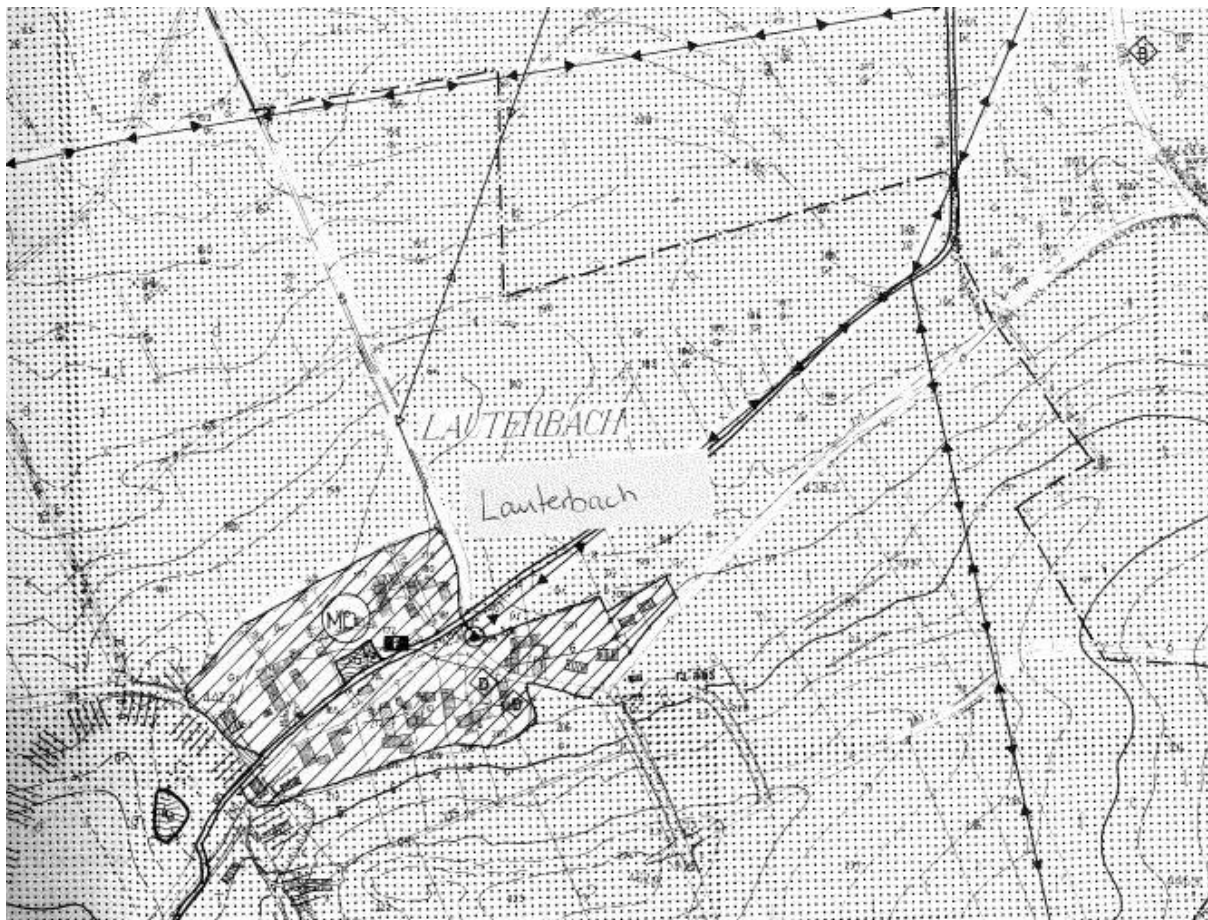


Abb. 5: Ausschnitt aus dem rechtswirksamen Flächennutzungsplan der Gemeinde Geslau

Im Jahr 2017 erfolgte für die benachbarte Fläche mit der 5. Änderung des Flächennutzungsplanes die Darstellung eines Mischgebietes (siehe Abb. 6). Da die hier vorliegenden 9. Änderung des Flächennutzungsplanes direkt an den Änderungsbereich der 5. Änderung anschließt, wird hier ein Ausschnitt aus der 5. FNP-Änderung zugrunde gelegt.

Östlich und südlich grenzt landwirtschaftliche Nutzfläche an das Plangebiet an. Im Westen befindet sich das bestehende Mischgebiet aus der 5. Änderung, das nun erweitert werden soll. Randlich um das Mischgebiet sind Gehölzstrukturen eingezeichnet. Im Norden verläuft die Ortsverbindungsstraße. Für das Umfeld des Plangebietes sind mehrere biotopkartierte Flächen verzeichnet, die von der Planung nicht betroffen sind.

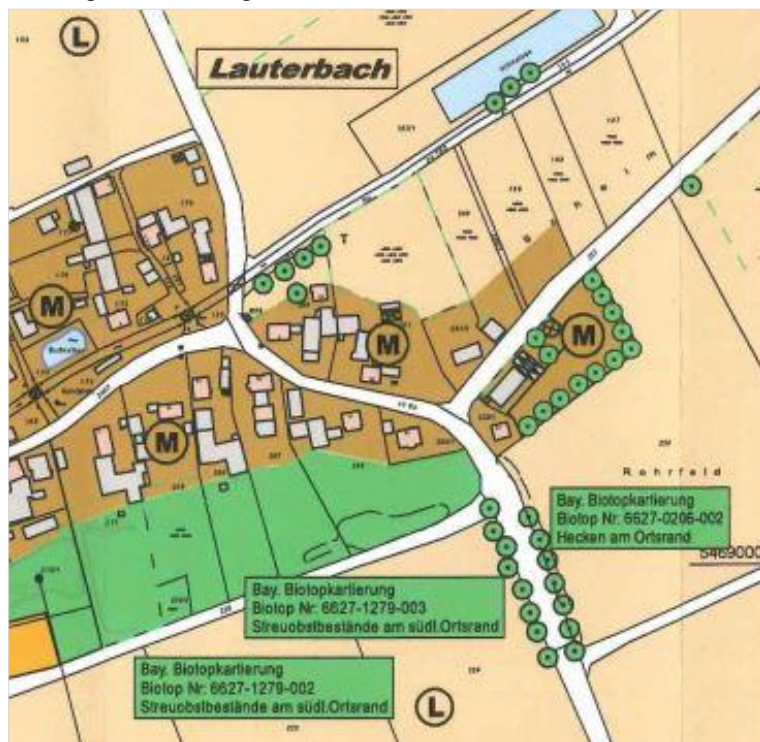
Änderung

Mit der Änderung des Flächennutzungsplanes wird eine Fläche für Landwirtschaft in ein Mischgebiet (M) nach § 1 Abs. 1 Nr. 2 BauNVO umgewandelt. Weiter entfällt die randliche Eingrünung im Osten des

der bestehenden Mischgebietsfläche, da sich die geplante Mischgebietsfläche direkt an die bestehende anschließt. Die Randeingrünung erfolgt nun an der Ostseite der neuen Mischgebietsfläche.

In der folgenden Abbildung ist die planungsrechtliche Änderung erkennbar:

bisherige Darstellung:



geplante Darstellung:

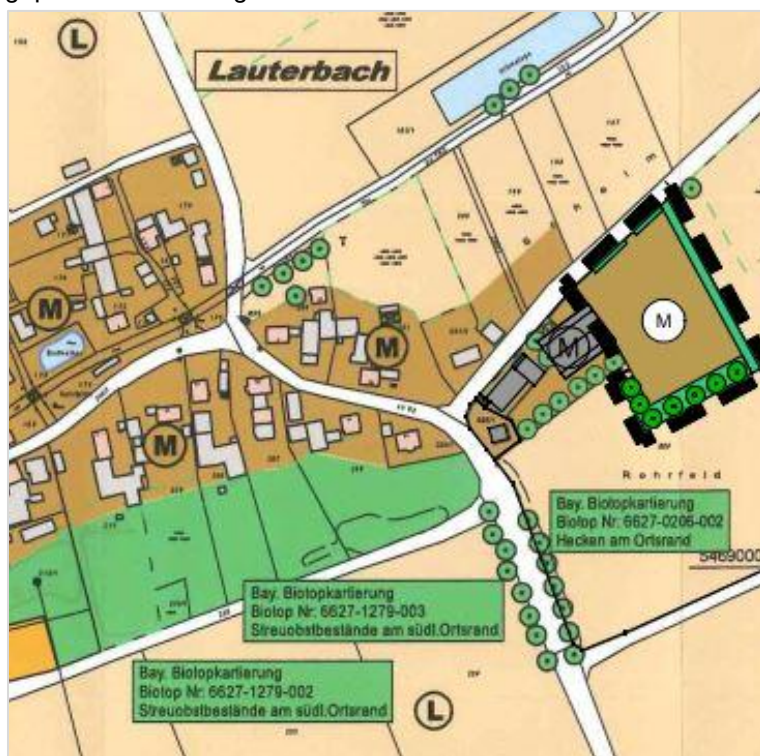


Abb. 6: Übersicht des Bereiches der 9. Flächennutzungsplanänderung



TEIL 2 - Umweltbericht

0 Vorbemerkung

Der Umweltbericht ist gemäß § 2a BauGB der Begründung zur Bauleitplanung als eigenständiger Teil beizufügen. Die Gliederung des Umweltberichtes orientiert sich an den Vorgaben der Anlage 1 (zu § 2 Abs. 4 und den §§ 2a und 4c BauGB), die durch die Änderung des BauGB vom 29. Mai 2017 geändert wurde.

Der Wortlaut der Regelung schreibt einen Umweltbericht und damit die ihm notwendigerweise vorausgehende Umweltprüfung für Flächennutzungsplan- und Bebauungsplanverfahren gleichermaßen vor.

Die 9. Änderung des Flächennutzungsplanes erfolgt parallel zur Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes „Rohrfeld 2“. Im Grunde werden die infolge der Planung zu erwartenden Umweltauswirkungen dieselben sein, wie sie im Umweltbericht zur Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes beschrieben sind.

Zur Vermeidung von Mehrfachprüfungen erlaubt § 2 Abs. 4 Satz 5 BauGB sinngemäß, dass bei parallelen Planverfahren die Umweltprüfung für den Bebauungsplan auch für das FNP-Verfahren Verwendung finden kann.

Es wird daher an dieser Stelle der Umweltbericht zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan „Rohrfeld 2“ in nahezu wortgleicher Ausführung wiedergegeben, mit Ausnahme der Kap. 3 Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung und Kap. 4 Artenschutz, die sich explizit auf die Ebene des Bebauungsplanes beziehen.

1 Einleitung

Seit der am 20.07.2004 in Kraft getretenen Änderung des Baugesetzbuches muss bei der Aufstellung von Bauleitplänen gemäß § 2 Abs. 4 BauGB für die Belange des Umweltschutzes nach § 1 Abs. 6 Nr. 7 BauGB zwingend eine Umweltprüfung durchgeführt werden. Dabei sind die voraussichtlichen erheblichen Umweltauswirkungen zu ermitteln und in einem Umweltbericht zu beschreiben und zu bewerten. Im Rahmen der Abarbeitung der Prüfpunkte müssen folgende Schutzgüter näher betrachtet werden:

- Boden
- Klima / Luft
- Wasser
- Flora / Fauna
- Mensch / Gesundheit
- Landschaftsbild / Erholung
- Kultur- und Sachgüter
- Fläche.

Der Umweltbericht ist gemäß § 2 a BauGB der Begründung zur Bauleitplanung als eigenständiger Teil beizufügen.

Die Gliederung des Umweltberichtes orientiert sich an den Vorgaben der Anlage 1 (zu § 2 Abs. 4 und den §§ 2a und 4c des BauGB), die durch die Änderung des BauGB vom 29. Mai 2017 geändert wurde.

1.1 Kurzdarstellung des Planvorhabens

Mit dem vorhabenbezogenen Bebauungsplan „Rohrfeld 2“ wird ein Mischgebiet ausgewiesen und damit die Betriebserweiterung eines ortsansässigen Unternehmens ermöglicht. Die Erweiterungsfläche befindet sich östlich im direkten Anschluss an das bestehende Betriebsgelände am östlichen Ortsrand von Lauterbach.



Der räumliche Geltungsbereich des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes für das Mischgebiet „Rohr-feld 2“ umfasst eine Teilfläche des Grundstücks mit der Fl.-Nr. 228, Gemarkung Schwabsroth, Gemeinde Geslau, und hat eine Größe von ca. 8.810 qm.

In der Begründung sind in Kap. 4 die bauplanungs- und bauordnungsrechtlichen Festsetzungen zu Grund- und Geschossflächenzahl, überbaubarer Fläche, Gebäudehöhen, Dachformen, etc. getroffen.

Die vorgesehenen grünordnerischen Maßnahmen, u. a. zur randlichen Eingrünung (Pflanzgebote auf privaten Grünflächen), zur landschaftsgerechten Gestaltung von unbebauter Grundstücksfläche sowie zur Begrenzung der Versiegelung und der Höhenentwicklung der Gebäude und baulichen Anlagen dienen in erster Linie der Vermeidung und Verminderung nachteiliger Umweltauswirkungen. Für den naturschutzrechtlichen Ausgleich wird eine Ausgleichsfläche im räumlichen Geltungsbereich festgesetzt sowie eine externe Ausgleichsfläche den vorhabenbezogenen Bebauungsplan zugeordnet. Weiter sind eine artenschutzrechtliche Vermeidungsmaßnahme sowie eine vorgezogene artenschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahme (CEF-Maßnahme) erforderlich.

1.2 Darstellung der in einschlägigen Fachgesetzen und Fachplänen festgesetzten umweltrelevanten Ziele

Neben den einschlägigen gesetzlichen Grundlagen wie dem Baugesetzbuch, dem Naturschutzgesetz (insbes. Eingriffsregelung des § 1a (3) BauGB in Verbindung mit § 14ff des BNatSchG und Art. 7 - 9 und 11 des BayNatSchG, § 44 Abs. 1 BNatSchG), der FFH-Richtlinie, der Vogelschutz-Richtlinie, dem Immissionsschutzgesetz, dem Wasser-, Bodenschutz- und Abfallrecht wurden im anstehenden Bebauungsplanverfahren folgende technische Regeln und Empfehlungen berücksichtigt:

- Eingriffsregelung in der Bauleitplanung. Bauen im Einklang mit Natur und Landschaft – Ein Leitfaden (Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, Dezember 2021)
- Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung (saP) für die geplante Betriebserweiterung der HEG Energie GmbH & Co. KG am östlichen Ortsrand von Lauterbach (Gemeinde Geslau) (Lkr. Ansbach)

Sonstige Umweltschutzziele lassen sich aus den übergeordneten Planungsvorgaben entnehmen (s. Begründung, Kap. 3).

2 Beschreibung und Bewertung der Schutzgüter und weiterer Belange sowie Prognose der Umweltauswirkungen des Vorhabens

2.1 Schutzgut Boden

Bestandsbeschreibung

Der Ortsteil Lauterbach liegt in der geologischen Raumeinheit Sandsteinkeuperregion. Bei den im und um das Plangebiet anstehenden Gesteinen, die dem Mittleren Keuper zuzuordnen sind, handelt es sich vor allem um Lehrbergsschichten (kmL), sowie eine Lehrbergbank (kmL°I). Südlich streichen die Schichten des Blasensandsteins i. w. S. (kmBL+C) bzw. des Blasensandsteins i. e. S. (kmBL) aus. Nördlich außerhalb des Plangebiets treten im Talbereich des Lauterbachgrabens polygenetische oder fluviale Talfüllungen („ta-f“) auf.

Bei den aus diesen Ausgangsgesteinen entstandenen Bodentypen handelt es sich um Regosol und Pelosol aus Lehm bis Ton.

Gemäß Bodenschätzung ist das Flurstück vollständig als Ackerstandort erfasst worden. Die Bodenart ist schwerer Lehm/toniger Lehm (LT), die Zustandsstufe liegt bei 6 (zwischen geringerer und geringster Ertragsfähigkeit). Dies spiegeln auch die Ackerzahlen wider, die für den ganz überwiegenden Flächenanteil des Plangebietes bei 31 liegen und kleinflächig am südlichen Rand bei 27; die natürliche Ertragsfähigkeit ist mit gering bzw. sehr gering angegeben.

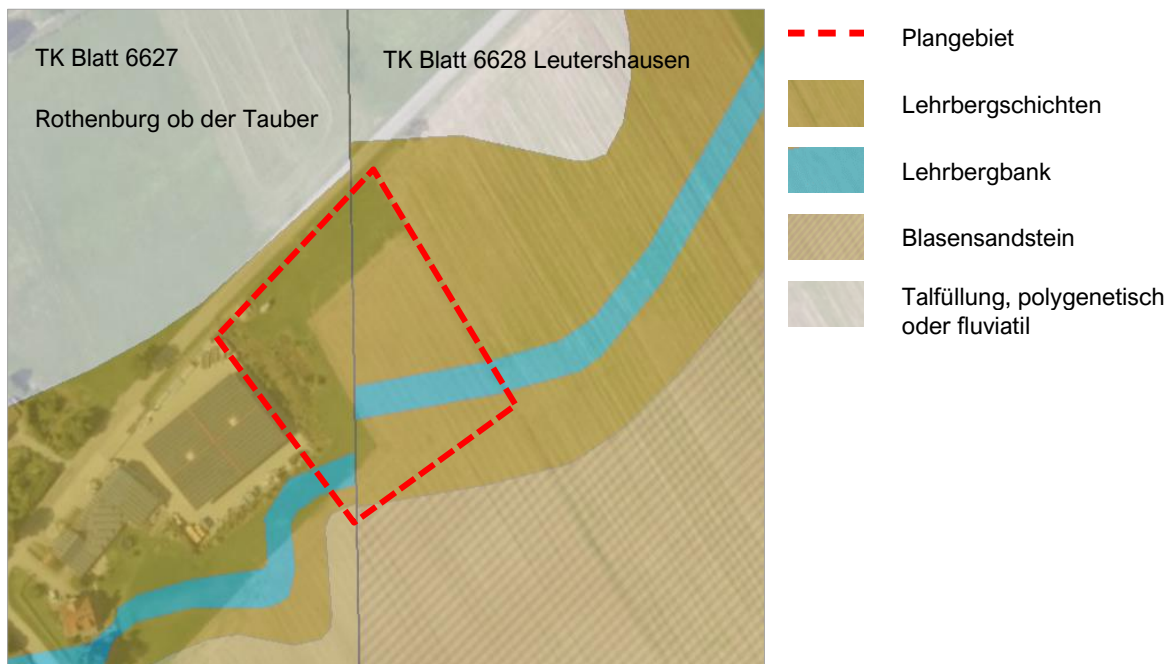


Abb. 1: Ausschnitt aus dem UmweltAtlas mit digitaler Geologischer Karte dGK25

(UmweltAtlas, 2024)

Im Süden des Plangebiets besteht für knapp die Hälfte des Geltungsbereiches Wassererosionsgefahr bzw. hohe Wassererosionsgefahr.



Abb. 2: Ausschnitt aus dem Erosionsgefährdungskataster

(Kartenviewer Agrar, 2024)

Böden erfüllen im Allgemeinen wichtige Funktionen. Sie dienen als Standort für Vegetation, als Lebensraum für Bodenorganismen oder zur Filterung, Pufferung und Abbau von Schadstoffen. Diese Funktionen erfüllt der Boden im Plangebiet derzeit mit den durch die landwirtschaftliche Nutzung als Acker bedingten Einschränkungen.

Baubedingte Auswirkungen

Während der Bauphase ist von Bodenverdichtungen durch Befahrung mit Baumaschinen auszugehen. Der Eintrag von Schadstoffen ist bei Beachtung der gesetzlichen Vorschriften und ordnungsgemäßer Bauausführung nicht zu erwarten. Die baubedingten Auswirkungen sind gegenüber den anlagen- und

betriebsbedingten Auswirkungen, d. h. den Auswirkungen, die durch die nachfolgende Bebauung entstehen, nicht relevant, da die anlagen- und betriebsbedingten Auswirkungen deutlich gravierender sind.

Anlagen- und betriebsbedingte Auswirkungen

Durch die Ausweisung des Mischgebiets als Erweiterungsfläche und die nachfolgende Bebauung bzw. sonstige Beanspruchung (z. B. Verdichtung) ist eine landwirtschaftliche Nutzung nicht mehr möglich. Durch die Versiegelung verliert der Boden seine Funktion als Vegetationsstandort und Lebensraum für Tiere und ebenso die Filter-, Puffer- und Retentionsfunktion für Niederschläge. Diese Funktionen bleiben auf den als private Grünfläche bzw. Ausgleichsfläche festgesetzten Flächen im Wesentlichen erhalten.

Maßnahmen zur Vermeidung/Minimierung

- Beachtung der gesetzlichen und fachlichen Vorgaben zur Behandlung des Oberbodens bei Bodenbewegungen
- Pflanzung einer Strauchhecke im Norden auf der festgesetzten privaten Grünfläche
- Begrenzung der Bebaubarkeit durch Festsetzung der GRZ von 0,6

Bewertung

Durch die Bebauung und Versiegelung gehen die Bodenfunktionen auf der Fläche verloren, eine Minimierung der negativen Umweltauswirkungen durch die festgesetzte private Grünfläche und die GRZ von 0,6 in begrenztem Umfang erreicht. Daher ist eine erhebliche Beeinträchtigung des Schutzgutes Boden gegeben.

2.2 Schutzgut Klima / Luft

Bestandsbeschreibung

Die Region weist ein relativ gemäßigt feuchtes Klima auf und ist durch die Überlagerung vom feuchten atlantischen und trockenen Kontinentalklima geprägt. Häufig dominieren jedoch die kontinentalen Wetterphasen. Diese sind im Sommer mit höheren Temperaturen und im Winter oft mit kräftigeren Kälteperioden verbunden.

Das Lokalklima wird im Plangebiet vor allem durch die angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen beeinflusst, die die örtliche Kaltluftentstehung begünstigen. Gehölzbestände, die zur Frischluftbildung beitragen, sind kleinflächig entlang der Randbereiche der bestehenden Bebauung vorhanden. Das Plangebiet weist ein deutliches Gefälle in nördliche Richtung und ein sehr leichtes Gefälle in westliche Richtung auf. Das Gelände fällt vom Hochpunkt mit ca. 450 m NHN im Südosten bzw. 448 m NHN im Südwesten zunächst stärker, dann mit geringerem Gefälle auf eine Höhe von ca. 441 m NHN im Nordosten bzw. 440 m NHN im Nordwesten ab; der Kaltluftabfluss folgt diesem Geländegefälle.

Speziellere Klimafunktionen, wie z. B. ausgedehnte Frischluftentstehungsgebiete sind für den Untersuchungsraum nicht gegeben.

Baubedingte Auswirkungen

Während der Bauphase ist durch den Anlieferungsverkehr und den Einsatz der Baumaschinen temporär mit einer erhöhten Emission von Schadstoffen sowie Staubeentwicklung zu rechnen.

Anlagen- und betriebsbedingte Auswirkungen

Durch die Inanspruchnahme der offenen landwirtschaftlichen Nutzfläche für die Bebauung wird die Kaltluftentstehung vor Ort reduziert. Der Versiegelungsgrad führt zu einer Verschlechterung des Kleinklimas vor Ort durch eine Erhöhung der Temperatur bzw. eine Reduzierung der Luftfeuchte. Auswirkungen auf das Klima außerhalb des Plangebiets sind nicht erheblich, da es sich im Verhältnis zu den zahlreichen umliegenden Offenlandflächen um eine kleine Fläche handelt.

Maßnahmen zur Vermeidung/Minimierung

- Pflanzung einer Strauchhecke im Norden auf der festgesetzten privaten Grünfläche
- Begrenzung der Bebaubarkeit durch Festsetzung der GRZ von 0,6

Bewertung

Die klimatische Regeneration wird im Plangebiet durch die Bebauung und Versiegelung reduziert. Auf Grund der relativ geringen Größe und unter Berücksichtigung der Vermeidungs-/Minimierungsmaßnahmen sind jedoch keine erheblichen negativen Auswirkungen auf das Schutzgut Klima/Luft zu erwarten.

2.3 Schutzgut Wasser

Bestandsbeschreibung

Das Plangebiet liegt im hydrogeologischen Raum „Keuper-Bergland“. Das Gebiet liegt dabei in der hydrogeologischen Einheit „Lehrbergsschichten“, die als Grundwassergeringleiter eingestuft ist. Am nördlichen Rand des Plangebiets findet man außerdem eine Deckschicht „Talfüllungen der Nebentäler“ aus Lockergestein mit variabler, oft geringer bis mäßiger Porendurchlässigkeit. Auf Grund der geologischen Struktur sind das Filtervermögen und damit die Schutzfunktionseigenschaften insgesamt gering bis mäßig.

Aussagen bezüglich der Grundwasserergiebigkeit oder des Grundwasserabstandes existieren für das Plangebiet nicht.

Wasser- oder Heilquellenschutzgebiete nach § 51 WHG bzw. Art. 31 BayWG oder festgesetzte Überschwemmungsgebiete nach § 76 WHG bzw. Art. 46 BayWG sind durch die Ausweisung des Mischgebietes nicht betroffen. Nördlich und nordöstlich in ca. 1 km bzw. 1,4 km Entfernung befindet sich das festgesetzte Überschwemmungsgebiet entlang des Kreuthbachs. Ca. 2,1 km südlich beginnt das Trinkwasserschutzgebiet „Buch am Wald“.

Im Plangebiet befindet sich aktuell das Regenrückhaltebecken für die bestehende Bebauung des Mischgebietes. Nördlich außerhalb des Plangebiets verläuft in ca. 100 m Entfernung der Lauterbachgraben, der nach Osten der Sulzach zufließt, die im weiteren Verlauf in den Kreuthbach mündet, der schließlich der Altmühl zufließt. Nördlich des Lauterbachgrabens in ca. 130 m Entfernung zum Plangebiet liegt außerdem der ehemalige Lauterbacher Klärteich. Der Bereich nördlich der Ortsverbindungsstraße stellt den Talraum des Lauterbachgrabens dar und ist als wassersensibler Bereich eingestuft.

Baubedingte Auswirkungen

Es treten keine baubedingten negativen Umweltauswirkungen auf. Der Eintrag von Schadstoffen ist bei Beachtung der gesetzlichen Vorschriften und ordnungsgemäßer Bauausführung nicht anzunehmen.

Anlagen- und betriebsbedingte Auswirkungen

Durch die Bebauung und Versiegelung von Fläche verringert sich im Plangebiet die Grundwasserneubildungsrate, da das anfallende Niederschlagswasser nicht mehr vollständig versickern kann. Durch die reduzierte Versickerungs- und Rückhaltefunktion auf der Fläche kann zudem eine Abflussverschärfung bei starken Niederschlagsereignissen auftreten. Aufgrund der Hanglage können bei Starkregen Schäden im Plangebiet, durch Niederschläge, auch aus dem Außeneinzugsgebiet, auftreten, denen durch bauliche Vorkehrungen entgegenzuwirken ist. Auf Grund des leichten Gefälles des Plangebietes in westliche Richtung ist nicht davon auszugehen, dass durch abfließendes Niederschlagswasser das östliche Nachbargrundstück betroffen ist.

Für den Entfall des Regenrückhaltebeckens im Zuge der Bebauung wird ein neues Regenrückhaltebecken für den Niederschlagsanfall des bestehenden und des geplanten Mischgebietes errichtet. Dies erfolgt auf einem Grundstück außerhalb des räumlichen Geltungsbereiches des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes, im Bereich nördlich der Gemeindeverbindungsstraße zum Lauterbachgraben hin. Die Größe sowie Lage des neuen Regenrückhaltebeckens werden im Rahmen der Erschließungsplanung festgelegt.

Maßnahmen zur Vermeidung/Minimierung

- Begrenzung der Bebaubarkeit durch Festsetzung der GRZ von 0,6

Bewertung

Auf Grund der geringen Größe der Fläche sind die negativen Auswirkungen für den regionalen Grundwasserbestand durch die Verringerung der Grundwasserneubildungsrate nicht erheblich.

Für den Entfall des Regenrückhaltebeckens im Zuge der Bebauung wird ein neues Regenrückhaltebecken für den Niederschlagsanfall des bestehenden und des geplanten Mischgebietes errichtet. Dies erfolgt auf einem Grundstück außerhalb des räumlichen Geltungsbereiches des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes, im Bereich nördlich der Gemeindeverbindungsstraße. Das hier gesammelte Niederschlagswasser wird dann zeitverzögert und gedrosselt wie bisher auch an den gemeindlichen Regenwasserkanal abgegeben. Die Größe sowie Lage des neuen Regenrückhaltebeckens werden im Rahmen der Erschließungsplanung festgelegt. Das neue Regenrückhaltebecken ist so zu dimensionieren, dass auch die Niederschläge von Starkregenereignissen aufgefangen werden können.

2.4 Schutzgut Flora / Fauna

Flora

Bestandsbeschreibung

Das Plangebiet weist aktuell unterschiedliche Nutzungen auf. Im Norden an die Ortsverbindungsstraße angrenzend wurde im Jahr 2022 Klee, daran anschließend in südliche Richtung Wintergetreide angebaut (Biotop- und Nutzungstyp BNT A11).



Abb. 3: Graphische Darstellung der BNT innerhalb der Eingriffsfläche

Durch die ackerbauliche Nutzung handelt es sich hier um ein sehr eingeschränktes Pflanzenspektrum. Im Westen der Fläche befindet sich das Regenrückhaltebecken, die randliche Eingrünung des bestehenden Mischgebietes sowie bereits versiegelte Fläche im direkten Anschluss an das Bestandsgebäude. Das Regenrückhaltebecken ist z. T. mit Rohrkolben bewachsen, an der Uferböschung mit einzelnen Weidenbüschen und kann dem BNT S132 'Eutrophe Stillgewässer, bedingt naturnah' zugeordnet werden. Die sich westlich anschließende randliche Eingrünung des bestehenden Mischgebietes besteht aus einer Strauchhecke, die dem BNT B112 'Mesophile Gebüsch / Hecken' zuzuordnen ist. Die bereits versiegelte Fläche ist dem BNT P5 'Sonstige versiegelte Freiflächen' zuzuordnen und hat 0 WP. Bei der weiteren nicht ackerbaulich genutzten Fläche des Plangebietes handelt es sich um 'Intensivgrünland' (BNT G11), das beweidet wird. Zur Lage und Größe der verschiedenen BNT siehe Abb. 3.

Die außerhalb des Plangebiets gelegenen biotopkartierten Flächen sind von der Planung nicht betroffen. Im Rahmen der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung wurde geprüft, ob geschützte Pflanzenarten nach Anhang IV b) der FFH-Richtlinie im Plangebiet vorkommen; dies ist nicht der Fall.

Baubedingte Auswirkungen

Die während der Bauphase auftretenden Auswirkungen für das Plangebiet sind identisch mit den anlagen- und betriebsbedingten Auswirkungen.

Anlagen- und betriebsbedingte Auswirkungen

Mit der Bebauung geht das Biotoppotenzial für Pflanzen verloren und die bebauten und befestigten Flächen stellen dauerhaft keinen Lebensraum für Pflanzen mehr dar.

Maßnahmen zur Vermeidung/Minimierung

- Begrenzung der Bebaubarkeit durch Festsetzungen der GRZ von 0,6
- Vorgaben zu Pflanzgeboten für die randliche Eingrünung

Bewertung

Die beanspruchten Flächen werden derzeit zum Großteil landwirtschaftlich als Ackerfläche bzw. Grünland intensiv genutzt. In diesen Bereichen ist die Bedeutung als Biotopstandort für Pflanzen eher gering. Eine stärkere Betroffenheit ergibt sich für die BNT des Regenrückhaltebeckens und der randlichen Eingrünung, für die ebenfalls eine Überbauung vorgesehen ist. Insgesamt ist der Verlust unter Berücksichtigung der Vermeidungs-/Minimierungsmaßnahmen im Rahmen der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung auszugleichen; hier wird auch die unterschiedliche Wertigkeit der betroffenen BNT berücksichtigt.

Fauna

Bestandsbeschreibung

Gemäß § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG ist für Vorhaben nach den Vorschriften des Baugesetzbuches im Geltungsbereich eines Bebauungsplanes während der Planaufstellung zu prüfen, ob artenschutzrechtliche Verbote nach § 44 BNatSchG vorliegen.

Bezüglich der faunistischen Situation wird hier im Detail auf die spezielle artenschutzrechtliche Prüfung verwiesen (sbi - silvaea biome institut, 2024). Im Rahmen dieser Prüfung wurden die artenschutzrechtlichen Betroffenheiten abgeprüft und mögliche artenschutzrechtliche Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG betrachtet und bewertet. Hierbei wurden sowohl die Pflanzenarten nach Anhang IV b) als auch die Tierarten nach Anhang IV a) der FFH-Richtlinie und die Vogelarten nach Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie untersucht. Das Ergebnis bezüglich der Pflanzenarten wurde unter dem Punkt Flora (s. o.) bereits aufgeführt.

Nachfolgend werden die wesentlichen Ergebnisse der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung erläutert.



Säugetiere

Im Untersuchungsgebiet sind Vorkommen von Fledermäusen nicht auszuschließen. Eine Beeinträchtigung möglicher Fledermausvorkommen ist jedoch auszuschließen, da keine Leitlinienstrukturen betroffen sind und auch keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten.

Auf Grund ungeeigneter Habitatstrukturen sind Vorkommen der Haselmaus und des Bibers ausgeschlossen.

Reptilien

Die für Getreideanbau genutzte Ackerfläche stellt keinen Lebensraum für die auf Grund ihrer Verbreitung möglicherweise vorkommenden Arten Zauneidechse und Schlingnatter dar. Die anderen Strukturen im Plangebiet (Kleefeld, Schafweide, Regenauffangbecken, Säume der Gehölzstrukturen) wurden gezielt auf Vorkommen von Zauneidechsen überprüft, Nachweise wurden nicht erbracht.

Amphibien

Im Regenrückhaltebecken wurden Teichfrösche (*Pelophylax kl. esculentus*) festgestellt, die zwar nicht saP-relevant, aber eine besonders geschützte Art sind, für die ebenfalls das Tötungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG und das Verbot der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG gelten.

Für die Knoblauchkröte ist keine geeignete Bodenbeschaffenheit gegeben und auch ein Vorkommen streng geschützter Amphibienarten kann ausgeschlossen werden.

Libellen

Das Regenrückhaltebecken stellt für streng geschützte Libellenarten kein geeignetes Habitat dar, auch Vorkommen saP-relevanter Libellenarten kann ausgeschlossen werden.

Käfer

Auf Grund fehlender Habitate sind Vorkommen saP-relevanter oder weiterer streng geschützter Käferarten auszuschließen.

Tag- und Nachtfalter

Im Plangebiet sowie dessen Umfeld sind keine Bestände des Großen Wiesenknopfes vorhanden, daher ist ein Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings auszuschließen. Da auch keine Larvalpflanzen des Nachtkerzenschwärmers vorhanden sind, sind auch Vorkommen dieser Art auszuschließen. Vorkommen weiterer saP-relevanter oder streng geschützter Schmetterlingsarten können im Untersuchungsraum ebenfalls ausgeschlossen werden.

Vögel

Im Plangebiet und dessen Umgebung wurden 17 Vogelarten festgestellt, einschließlich vier Durchzügler bzw. Nahrungsgästen. Von den verbleibenden 13 Arten erfolgte für fünf eine Brutzeitfeststellung, für acht Arten konnte ein Brutzeitverdacht festgestellt werden. Die Lage der Brutreviere ist in der nachfolgenden Abb. 3 ersichtlich.

Da in den nördlich liegenden ehemaligen Klärteich von Lauterbach nicht eingegriffen wird und dieser ausreichend entfernt liegt, sind die dort erfassten Vogelarten Teichhuhn (= Teichralle) (*Gallinula chloropus*) und Teichrohrsänger nicht betroffen. Die im Ort erfassten Arten Haus- und Feldsperling und der Hausrotschwanz sind ebenfalls nicht betroffen und finden evtl. sogar neue Brutplätze in der geplanten Bebauung. Weiterhin wird auch eine Beeinträchtigung der Goldammer ausgeschlossen.

Von den Planungen betroffen ist die Feldlerche als Brutvogel des Offenlandes. Sie wurde mit einem Revier im Nahbereich des Plangebiets erfasst. Dieses Revier wird von der Planung beeinträchtigt und ist daher auszugleichen.

Auch ein Revier der Wiesenschafstelze, das im Nahbereich des Plangebietes liegt, ist betroffen. Da die Wiesenschafstelze ähnliche Habitatansprüche wie die Feldlerche aufweist, ist kein gesonderter Ausgleich für diese Art erforderlich.

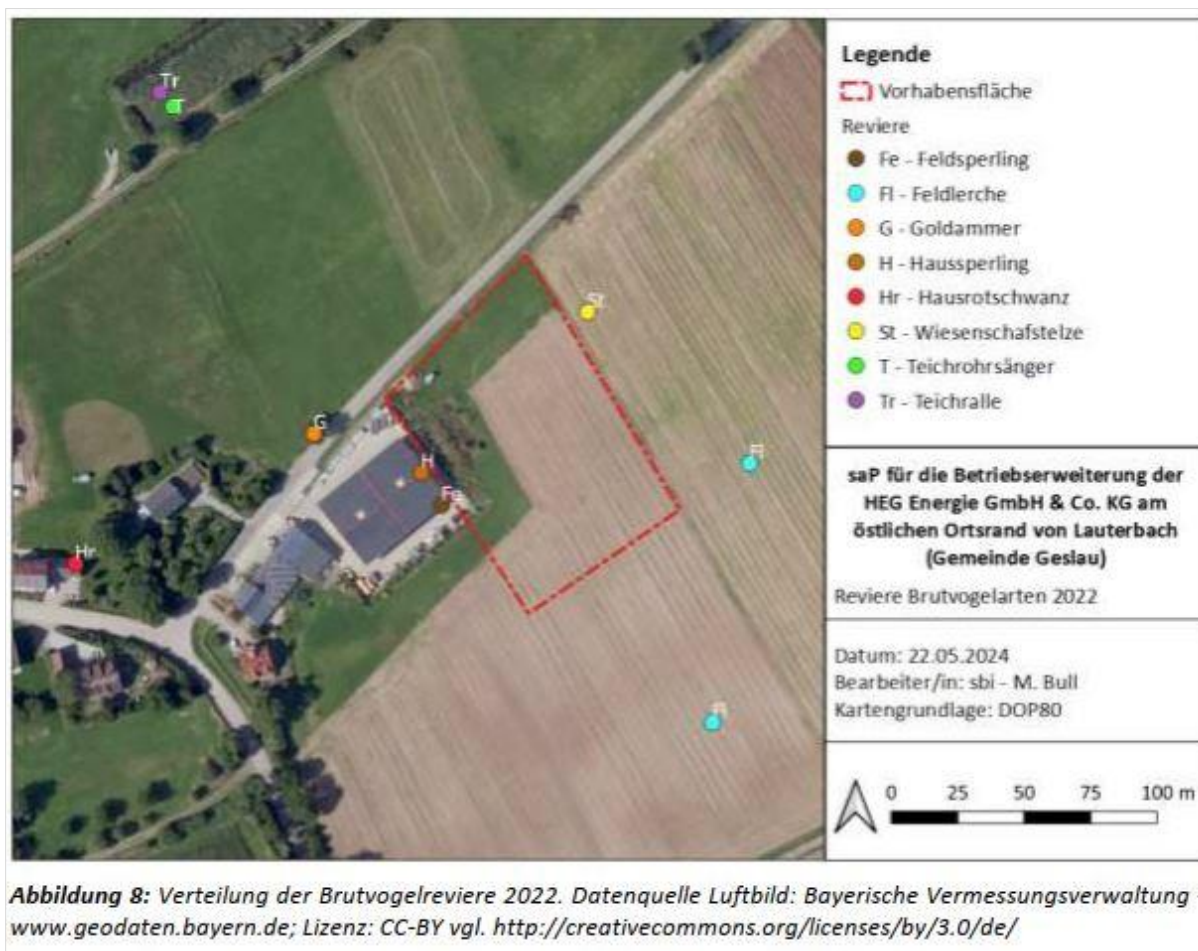


Abb. 4: Ausschnitt aus der saP (Seite 13)

(sbi, 2024)

Weiter liegen Zufallsbeobachtungen des Teichhuhns und der Bekassine im Bereich des ehemaligen Klärteichs und zwei Beobachtungen eines Kiebitzes mehr als 130 m (nord-)östlich des Plangebiets vor. Beeinträchtigungen der Arten durch das Vorhaben können aber ausgeschlossen werden.

Streng geschützte Tierarten ohne gemeinschaftsrechtlichen Schutzstatus

Weitere streng geschützte Tierarten, die nicht nach Anhang der FFH-Richtlinie bzw. Art. 1 der Vogelschutzrichtlinie geschützt sind, können im Plangebiet ausgeschlossen werden.

Baubedingte Auswirkungen

Während der Bauphase ist mit temporären Störungen durch Lärm und Emissionen von den Baufahrzeugen sowie visuellen Beeinträchtigungen durch die Bautätigkeit als solche zu rechnen. Durch die Erschließung wird außerdem Oberboden umgelagert, es kommt außerdem zu einer Verdichtung und Versiegelung des Bodens, was zum Verlust von Wildtierhabitaten führen kann. Baubedingte Verbotstatbestände (Tötungs- und Verletzungsverbot sowie Störungsverbot) werden durch Vorgabe einer Vermeidungsmaßnahme M1 vermieden.

Anlagen- und betriebsbedingte Auswirkungen

Von der geplanten Bebauung des Mischgebietes ist ein Feldlerchen- und ein Wiesenschafstelzenrevier betroffen sowie der Lebensraum der Teichfrösche.

Maßnahmen zur Vermeidung/Minimierung

- Beginn der Baufeldvorbereitung und Bauarbeiten nach Beendigung der Brutzeit und außerhalb der Hauptaktivitätszeit der Wasserfrösche ab Oktober und vor Beginn der Brutsaison bis Ende Februar

Bewertung

Für die beiden durch die Bebauung des Mischgebietes verloren gehenden Reviere von Feldlerche und Wiesenschafstelze im Nahbereich des räumlichen Geltungsbereichs ist ein Ersatzhabitat herzustellen (CEF-Maßnahmen CEF1). Weitere Angaben zur CEF-Fläche erfolgen im Umweltbericht in Kap. 4 Artenschutz.

2.5 Schutzgut Mensch / Gesundheit

Bestandsbeschreibung

Das Schutzgut Mensch / Gesundheit zielt grundsätzlich auf die Aufrechterhaltung gesunder Arbeits- und Lebensbedingungen ab. Relevant sind vor allem Flächen mit Wohn- oder Erholungsfunktionen. Das Plangebiet am östlichen Ortsrand von Lauterbach am Übergang zur freien Landschaft und im direkten Anschluss an das bestehende Betriebsgelände des Unternehmens. Die nächste Wohnbebauung liegt ca. 80 m westlich des Plangebiets im bestehenden Mischgebiet.

Baubedingte Auswirkungen

Während der Bauphase ist mit einem erhöhten Verkehrsaufkommen bedingt durch die Anlieferung von Material und mit Baustellenbetrieb zu rechnen. Dadurch entstehen erhöhte Emissionen, v. a. in Form von Lärm, Abgasen und evtl. Staub.

Anlagen- und betriebsbedingte Auswirkungen

Da es sich um die Erweiterung des bestehenden Betriebs handelt, ist mit einer geringen Zunahme von Emissionen durch Verkehr und Lärm zu rechnen.

Maßnahmen zur Vermeidung/Minimierung

- keine Maßnahmen erforderlich

Bewertung

Die Umweltauswirkungen auf das Schutzgut Mensch / Gesundheit sind von geringer Erheblichkeit.

2.6 Schutzgut Landschaftsbild / Erholung

Bestandsbeschreibung

Nach § 1 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sollen „die Vielfalt und Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft“ auf Dauer gesichert werden. Die Eigenart und Vielfalt sowie der Erholungswert ist dabei anhand des ästhetischen Wertes zu bemessen.

Das Plangebiet liegt in der naturräumlichen Einheit 114-B „Mittlere Frankenhöhe“, die gekennzeichnet ist durch eine leicht gewellte Landschaft mit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung und einem eher geringen Anteil an Biotopen. Die zahlreichen Fließgewässer Altmühl, Wörnitz, Fränkischer Rezat und deren Nebenbächen weisen z. T. noch einen naturnahen, mäandrierenden Verlauf auf. Nasswiesen sind nur noch kleinflächig vorhanden, einige weisen jedoch eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung für Wiesenbrüter auf. Früher wurde das Landschaftsbild außerdem durch zahlreiche Fischteiche geprägt, von denen heute jedoch die meisten trockengelegt und als Wiese genutzt werden.

Das Plangebiet liegt im Naturpark NP-00013 Frankenhöhe, jedoch nicht im Landschaftsschutzgebiet. Das Landschaftsbild im Plangebiet wird durch die umliegenden landwirtschaftlichen Flächen, die Ortschaft Lauterbach, sowie vor allem auch durch das direkt angrenzende Betriebsgelände geprägt. An den Ortsrändern von Lauterbach sind noch fast durchgängig Gehölzstrukturen vorhanden. Im Nahbereich im Norden liegt außerdem der Lauterbachgraben und der ehemalige Klärteich. Direkt nördlich des

Plangebiets verläuft die Ortsverbindungsstraße, die gleichzeitig auch als Radweg ausgewiesen ist, diese kann weiterhin genutzt werden. Es entfallen keine Wegeverbindungen.

Baubedingte Auswirkungen

Baubedingt treten nur temporäre Auswirkungen durch das Vorhandensein von Baustelleneinrichtung und Baumaschinen auf.

Anlagen- und betriebsbedingte Auswirkungen

Mit der Errichtung des geplanten Gebäudes wird das Landschaftsbild weiter anthropogen überprägt in einem Bereich, der an bestehende Bebauung angrenzt.

Maßnahmen zur Vermeidung/Minimierung

- Festsetzung einer GRZ sowie einer Höhenbegrenzung für Gebäude und bauliche Anlagen
- randliche Strauchpflanzungen zur Eingrünung und Einbindung in die Landschaft

Bewertung

Durch die geplante Bebauung erfolgt eine anthropogene Überprägung in einem Bereich, der durch das bestehende Betriebsgelände und die Lage am Ortsrand von Lauterbach bereits Vorbelastungen aufweist. Mit den randlichen Strauchpflanzungen erfolgt eine Eingrünung und Einbindung der Anlage, mit der negative Auswirkungen auf das Schutzgut Landschaftsbild/Erholung weiter begrenzt werden. Insgesamt sind damit erhebliche Beeinträchtigungen vermieden. Wegeverbindungen entfallen nicht, daher bleibt der Bereich weiterhin nutzbar für Spaziergänger, Radfahrer, etc.

2.7 Schutzgut Kultur- und Sachgüter

Bestandsbeschreibung

Im Plangebiet befinden sich keine bekannten Denkmale, Denkmalensembles, Bodendenkmale oder archäologisch bedeutende Landschaften.

Vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege wurde mit Verweis auf ein ca. 400 m entfernt liegendes kartierter Bodendenkmal im Rahmen der frühzeitige Beteiligung mitgeteilt, dass für Bodeneingriffe jeglicher Art im Geltungsbereich des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes eine denkmalrechtliche Erlaubnis nach Artikel 7 Absatz 1 BayDSchG (Bayerisches Denkmalschutzgesetz) notwendig ist, die in einem eigenständigen Erlaubnisverfahren bei der zuständigen Unteren Denkmalschutzbehörde, hier dem Landratsamt Ansbach, zu beantragen ist. Die denkmalrechtliche Erlaubnis wird vom Vorhabenträger beantragt.

Grundsätzlich gilt, dass archäologische Denkmäler, die während der Erdarbeiten zum Vorschein kommen, der Meldepflicht nach Art. 8 DSchG unterliegen und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Burg 4, 90403 Nürnberg, Tel.-Nr. 0911/23585-0 oder der Unteren Denkmalschutzbehörde im Landratsamt Ansbach, Crailsheimstraße 1, 91522 Ansbach, Tel.-Nr. 0981/468-4100 unverzüglich zu melden sind. Der Bauträger und alle an der Baumaßnahme beteiligten Personen sind hiervon vor Beginn der Baumaßnahme zu unterrichten.

Baubedingte, anlagen- und betriebsbedingte Auswirkungen

Durch die Bauarbeiten könnten evtl. im Plangebiet vorhandene Bodendenkmale beschädigt werden.

Maßnahmen zur Vermeidung/Minimierung

- Beantragung einer denkmalrechtlichen Erlaubnis durch den Vorhabenträger in einem eigenständigen Erlaubnisverfahren
- Beachtung von evtl. Anforderungen aus der denkmalrechtlichen Erlaubnis
- Hinweis auf Art. 8 DSchG und die darin enthaltene Meldepflicht



Bewertung

Mit der Erteilung der denkmalrechtlichen Erlaubnis können von der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege ggf. notwendige Anforderungen an die Bauausführung formuliert werden, bei deren Beachtung negative Auswirkungen auf das Schutzgut Kultur- und Sachgüter vermieden werden.

2.8 Schutzgut Fläche

Bestandsbeschreibung

Dieses Schutzgut ist mittlerweile gem. § 1 Abs. 6 Nr. 7 a) BauGB eigenständig zu betrachten. Grundsätzlich ist mit Grund und Boden sparsam und schonend umzugehen und in § 1a Abs. 2 BauGB wird dies weiter ausgeführt. V. a. die Beanspruchung von hochwertigen landwirtschaftlichen Nutzflächen oder Waldflächen sowie die Versiegelung von Boden sollen vermieden werden. Bei der hier vorliegenden Fläche handelt es sich z. T. um landwirtschaftliche Nutzflächen, die jedoch hinsichtlich ihrer Ertragsfähigkeit nicht zu den Hochleistungsstandorten zu zählen sind.

Baubedingte Auswirkungen

Die Lagerung von Baumaterial und Baumaschinen erfolgt nur auf der Fläche des Geltungsbereiches. Für angrenzende Flächen sind keine baubedingten Auswirkungen zu erwarten.

Anlagen- und betriebsbedingte Auswirkungen

Mit der Erschließung und Bebauung des Plangebiets wird eine Fläche von ca. 0,77 ha aus der landwirtschaftlichen Nutzung entnommen, der weitere Flächenanteil im räumlichen Geltungsbereich von ca. 0,11 ha wird bereits anderweitig genutzt (versiegelte Fläche, randliche Eingrünung, Regenrückhaltebecken).

Maßnahmen zur Vermeidung/Minimierung

- Lagerung von Baumaterial und Baumaschinen nur im Geltungsbereich des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes

Bewertung

Dem Grundsatz des sparsamen Umgangs mit Grund und Boden wird mit der Situierung des geplanten Mischgebiets im direkten Anschluss an das bestehende Betriebsgelände Rechnung getragen. Da es sich um eine kleinere Fläche handelt, sind die Auswirkungen nicht erheblich.

2.9 Wechselwirkungen zwischen den Schutzgütern

Beschreibung

Hier sind die Wechselwirkungen, Verbindungen und Rückkopplungen zwischen den verschiedenen biotischen und abiotischen Schutzgütern zu betrachten, die in einem engen Wirkungsgefüge zueinander stehen.

Baubedingte Auswirkungen

Die baubedingten Auswirkungen sind mit den anlagen- und betriebsbedingten Auswirkungen im Wesentlichen identisch.

Anlagen- und betriebsbedingte Auswirkungen

Da das Vorhaben eine eher geringe Flächenversiegelung verursacht, haben die diesbezüglich genannten Auswirkungen auf die Schutzgüter Boden, Wasser, Klima / Luft, Fläche sowie Flora / Fauna nur einen sehr begrenzten Umfang und es sind daher auch keine sich gegenseitig verstärkenden Wechselwirkungen zwischen den Schutzgütern zu erwarten.



Maßnahmen zur Vermeidung/Minimierung

Auf Grund der vielfältigen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Schutzgütern wirken sich Vermeidungs-/Minimierungsmaßnahmen i. d. R. auch auf die unterschiedlichen Schutzgüter positiv aus.

Die Begrenzung der Bebaubarkeit führt zur Minimierung der Umweltauswirkungen auf die Schutzgüter Boden, Wasser, Klima/Luft, in geringerem Umfang werden dadurch auch die Umweltauswirkungen für Tiere und Pflanzen reduziert.

Dies gilt auch für die Festsetzung von Pflanzgeboten.

2.10 Kumulationswirkungen mit benachbarten Vorhaben

Das geplante Mischgebiet ist als Erweiterung für die direkt im Westen angrenzende Betriebsfläche des bestehenden Unternehmens geplant. Die direkt benachbarte Anordnung der geplanten Mischgebietsfläche ist beabsichtigt, da sich für einen möglichst effizienten Umgang mit der Fläche und für den Betriebsablauf erforderlich ist. Dem landesplanerischen Grundsatz, neue Siedlungsflächen möglichst in Anbindung an geeignete Siedlungseinheiten auszuweisen, wird entsprochen.

2.11 Abfallerzeugung

Im geplanten Mischgebiet werden bei der Umsetzung der vorgesehenen Bebauung durch die nachfolgende Nutzung Abfälle entstehen. Diese sind einer ordnungsgemäßen Entsorgung über die entsorgungspflichtige Gebietskörperschaft zuzuführen.

3 Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung

Die Bearbeitung der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung einschließlich der daraus resultierenden Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen erfolgt ausführlich auf der Ebene des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes; daher wird hier für weitere Angaben auf den Umweltbericht zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan „Rohrfeld 2“ verwiesen.

4 Artenschutz

Die Bearbeitung dieser Thematik erfolgt mit der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP) sowie den Festsetzungen auf der Ebene des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes, daher wird hier für weitere Angaben auf den Umweltbericht zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan „Rohrfeld 2“ verwiesen.

5 Entwicklungsprognose des Umweltzustandes bei Nichtdurchführung der Planung

Bei Nichtdurchführung der Planung würde die Fläche weiterhin landwirtschaftlich intensiv genutzt und in ihrer derzeitigen Struktur bestehen bleiben, gleiches gilt für die anderen kleinflächig vorhandenen Biotop- und Nutzungstypen. Der Umweltzustand der einzelnen Schutzgüter würde sich nicht ändern.

6 Alternative Planungsmöglichkeiten

Mit der Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes „Rohrfeld 2“ wird eine Fläche als Mischgebiet ausgewiesen, um für das dort ansässige Unternehmen eine Erweiterungsfläche zu schaffen. Das Plangebiet schließt sich demzufolge direkt an das bestehende Mischgebiet an, ein anderer Standort im Gemeindegebiet wäre nicht zielführend, da die Verbindung zum bestehenden Betriebsgelände des Unternehmens erforderlich ist.

Eine Anordnung der Erweiterungsfläche südlich des Betriebsgeländes ist auf Grund der topographischen Situation nicht möglich, da das Gelände hier deutlich ansteigt. Bei einer Fortführung des jetzigen



Höhenniveaus für die weitere Bebauung wären deutlich umfangreichere Abgrabungen erforderlich, verbunden mit der Entsorgung des Abgrabungsmaterials und einer aufwändigen Böschungssicherung. Bei einer geländeangepassten Bebauung wäre die Herstellung der Zuwegung vom Bestandsareal zur Erweiterungsfläche mit ebenfalls technisch aufwändigen Bau- und Umbaumaßnahmen verbunden. Zudem läge die geplante Bebauung deutlich höher als die jetzigen Gebäude und hätte somit eine stärkere Auswirkung auf das Landschaftsbild.

7 Weitere Angaben zum Umweltbericht

7.1 Darstellung der Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der Angaben

Schwierigkeiten bei der Bearbeitung des Umweltberichts traten nicht auf.

7.2 Monitoring

Gemäß § 4c BauGB sind die Gemeinden verpflichtet, die erheblichen Umweltauswirkungen, die aufgrund der Durchführung der Bauleitpläne eintreten, zu überwachen. Hierdurch sollen insbesondere unvorhergesehene nachteilige Auswirkungen vermieden werden. Durch ein Monitoring werden die Umweltauswirkungen des Vorhabens überwacht und frühzeitig evtl. auftretende unvorhergesehene nachteilige Auswirkungen erkannt und geeignete Abhilfe kann ergriffen werden.

Erhebliche Auswirkungen sind nur zu erwarten, wenn zum Beispiel die festgesetzten Ausgleichsmaßnahmen nicht umgesetzt bzw. nicht funktionsfähig wären oder der Versiegelungsgrad über dem zulässigen Wert läge.

Für das Monitoring der städtebaulichen Belange ist generell die Gemeinde Geslau zuständig; dies gilt auch für grünordnerische und natur- und artenschutzrechtliche Kompensationsmaßnahmen.

Im Rahmen des Monitorings ist die fristgerechte Umsetzung der grünordnerischen Maßnahmen sowie der naturschutz- und artenschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen entsprechend den Vorgaben zur Herstellung zu überprüfen. Im weiteren zeitlichen Verlauf ist dann in mehrjährigen Abständen die Einhaltung der Pflegevorgaben und die Entwicklung der Flächen (private Grünflächen, Ausgleichsflächen) und der dort umgesetzten Maßnahmen zu kontrollieren, um ggf. in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde eine Anpassung bei den Pflegevorgaben vornehmen zu können.

Die Herstellung der artenschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahme hat mit einem ausreichenden zeitlichen Vorlauf vor Beginn der Baumaßnahmen zu erfolgen, damit die Funktionsfähigkeit zu diesem Zeitpunkt gegeben ist. Dies ist vor Baubeginn von einem Experten zu kontrollieren und die Funktionsfähigkeit der UNB zu bestätigen. Weitere Kontrollen der CEF-Fläche sind gemäß den Angaben in der saP nach zwei und nach vier Jahren durchzuführen.

8 Allgemeinverständliche Zusammenfassung

Mit der Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes „Rohrfeld 2“ werden die planungsrechtlichen Voraussetzungen für ein Mischgebiet im Ortsteil Lauterbach der Gemeinde Geslau mit einer Geltungsbereichsgröße von ca. 0,88 ha geschaffen.

Im Umweltbericht werden die verfügbaren umweltrelevanten Informationen zum Planungsraum systematisch zusammengestellt und bewertet. Dies soll die sachgerechte Abwägung erleichtern. Der Umfang und Detaillierungsgrad der Umweltprüfung wird von der Gemeinde Geslau in Abstimmung mit den Fachbehörden (hier: frühzeitige Behördenbeteiligung nach § 4 Abs. 1 BauGB) festgelegt und basiert auf vorhandenen Plan- und Datengrundlagen.

Mit den planerischen und textlichen Festsetzungen sind aufgrund der für den Naturraum gering empfindlichen Bestandssituation bezogen auf fast alle Schutzgüter keine erheblichen Umweltbelastungen verbunden. Dabei wurden bau-, anlage- und betriebsbedingte Wirkfaktoren betrachtet. Die Betrachtung erfolgte im Rahmen der Beschreibung und Bewertung der verschiedenen Schutzgüter.



Insgesamt gesehen sind Beeinträchtigungen der ökologischen Funktionsfähigkeit des Landschaftsraumes zu erwarten. Generell gehen im Plangebiet das Biotoppotenzial als auch der Standort für Pflanzen und der Lebensraum für Tiere durch Versiegelung und Bebauung dauerhaft verloren. Das Plangebiet wird derzeit hauptsächlich als Acker, kleinflächig als Weidegrünland genutzt, zudem sind Gehölzbestände und das vorhandene Regenrückhaltebecken betroffen. Der biotopwertige Verlust wird im Rahmen der Eingriffsregelung ausgeglichen. Zur Beurteilung der faunistischen Situation wurde eine spezielle artenschutzrechtliche Prüfung (saP) durchgeführt, deren Ergebnisse und Anforderungen in den vorhabenbezogenen Bebauungsplan übernommen wurden.

Erhebliche Auswirkungen auf das Schutzgut Wasser sind nicht zu erwarten.

Klimaökologisch wertvolle Flächen sind von der Planung nicht betroffen. Örtlich wird die Kaltluftbildung reduziert und die Versiegelung im Zuge der Bebauung hat einen Anstieg der Tagesmitteltemperatur zur Folge. Um diese Auswirkungen zu minimieren sind Pflanzmaßnahmen im Plangebiet vorgesehen, zudem Festsetzungen zur Begrenzung der Bebaubarkeit getroffen.

Größere Veränderungen im Landschaftsbild ergeben sich aufgrund der bereits bestehenden Bebauung, an die das Plangebiet direkt anschließt, nicht. Entlang der Randbereiche sind Pflanzmaßnahmen (Strauch- und Baumpflanzungen) vorgesehen, die eine optisch abschirmende Wirkung entfalten und einen strukturierten Übergang zur freien Landschaft herstellen.

Die Nutzbarkeit für landschaftsbezogene Erholung wird nicht eingeschränkt, da keine bestehenden Wegeverbindungen entfallen.

Für das Schutzgut Mensch/Gesundheit sind keine negativen Auswirkungen zu erwarten.

Für Bodeneingriffe im Plangebiet ist eine denkmalrechtliche Erlaubnis zu beantragen. Im Zuge der Erteilung werden von der zuständigen Denkmalschutzbehörde und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege fachliche Anforderungen für das weitere Vorgehen formuliert, um baubedingte Beeinträchtigungen für das Schutzgut Kultur- und Sachgüter zu vermeiden.

Unvermeidbare Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft werden gemäß § 15 Abs. 2 BNatSchG durch Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft durch zwei Ausgleichsflächen mit einem Flächenumfang von ca. 0,19 ha innerhalb des Plangebietes ausgeglichen.

9 Literaturverzeichnis

Gesetze, Verordnungen, Richtlinien

AGBGB Bayern: Gesetz zur Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches und anderer Gesetze in der Fassung vom 20. September 1982 (GVBl. 2003 S. 497), zuletzt geändert durch § 14 des Gesetzes vom 23. Dezember 2023 (GVBl. S. 718)

Baugesetzbuch (BauGB): in der Fassung der Bekanntmachung vom 03. November 2017 (BGBl. I S. 3634), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 20. Dezember 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 394)

Baunutzungsverordnung (BauNVO): in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. November 2017 (BGBl. I S. 3786), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 3. Juli 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 176)

Bayerische Bauordnung (BayBO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. August 2007 (GVBl. S. 588), zuletzt geändert durch die §§ 12 und 13 des Gesetzes vom 23. Dezember 2024 (GVBl. S. 605) und durch § 4 des Gesetzes vom 23. Dezember 2024 (GVBl. S. 619)

Bayerisches Denkmalschutzgesetz (BayDSchG): Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler: In der Fassung vom 25. Juni 1973 (BayRS IV S. 354), zuletzt geändert durch § 13 Abs. 3 des Gesetzes vom 23. Dezember 2024 (GVBl. S. 619)

Bayerisches Landesplanungsgesetz (BayLplG): in der Fassung vom 25. Juni 2012 (GVBl. S. 254), zuletzt geändert durch § 4 des Gesetzes vom 23. Juli 2024 (GVBl. S. 257)

Bayerisches Naturschutzgesetz (BayNatSchG): Gesetz über den Schutz der Natur, die Pflege der Landschaft und die Erholung in der freien Natur in der Fassung vom 23. Februar 2011 (GVBl. S. 82), zuletzt geändert durch § 1 Absatz 87 der Verordnung vom 4. Juni 2024 (GVBl. S. 98)

Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG): Gesetz zum Schutz vor schädlichen Bodenveränderungen und zur Sanierung von Altlasten in der Fassung vom 17. März 1998 (BGBl. I S. 502), zuletzt geändert durch Artikel 7 des Gesetzes vom 25. Februar 2021 (BGBl. I S. 306)

Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG): Gesetz zum Schutz vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Luftverunreinigungen, Geräusche, Erschütterungen und ähnliche Vorgänge in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Mai 2013 (BGBl. I S. 1274), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 24. Februar 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 58)

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG): Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege in der Fassung vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), zuletzt geändert durch Artikel 48 des Gesetzes vom 23. Oktober 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 323)

Wasserhaushaltsgesetz (WHG): Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushaltes in der Fassung vom 31. Juli 2009 (BGBl. I S. 2585), zuletzt geändert durch Artikel 7 des Gesetzes vom 22. Dezember 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 409)

Weitere Literatur

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) (2020): Blühflächen. Das A und O der Aussaat.
Freising
unter: <https://lfl.bayern.de/publikationen/merkblaetter/135928/index.php>

Bayerische Staatsregierung (Hrsg.): Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP)
Stand 01.06.2023. München

Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr (2021): „Bauen im Einklang mit Natur und Landschaft. Eingriffsregelung in der Bauleitplanung. Ein Leitfaden“. München

Gemeinde Geslau (1984): Flächennutzungsplan

Gemeinde Geslau (2017): 5. Änderung des Flächennutzungsplanes

Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V. (o. J.): Hinweise zur Pflege von Hecken und Gehölzen.
Ansbach
unter: <https://lpv-mittelfranken.de>

Regionaler Planungsverband Westmittelfranken (Hrsg.) (1987): Regionalplan Westmittelfranken, Text-
und Planteil. Ansbach

sbi – silvaea biome instut (2024): Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung (saP) für die geplante
Betriebserweiterung der HEG Energie GmbH & Co. KG am östlichen Ortsrand von Lauterbach
(Gemeinde Geslau) (Lkr. Ansbach)

Digitale Informationsgrundlagen

Bayerisches Landesamt für Umwelt (BayLfU) (o. J.): FIS-Natur Online (FIN-Web)
unter: <http://www.lfu.bayern.de>. Zuletzt aufgerufen am 02.09.2024

Bayerisches Landesamt für Umwelt (BayLfU) (o. J.): UmweltAtlas Bayern
unter: <http://www.umweltatlas.bayern.de>. Zuletzt aufgerufen am 20.08.2024

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat (o.J.): Geoportal
BayernAtlas
unter: <http://geoportal.bayern.de/bayernatlas>. Zuletzt aufgerufen am 11.03.2025

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (o. J.):
Rauminformationssystem Bayern RISBY
unter www.risby.bayern.de. Zuletzt aufgerufen am 02.09.2024